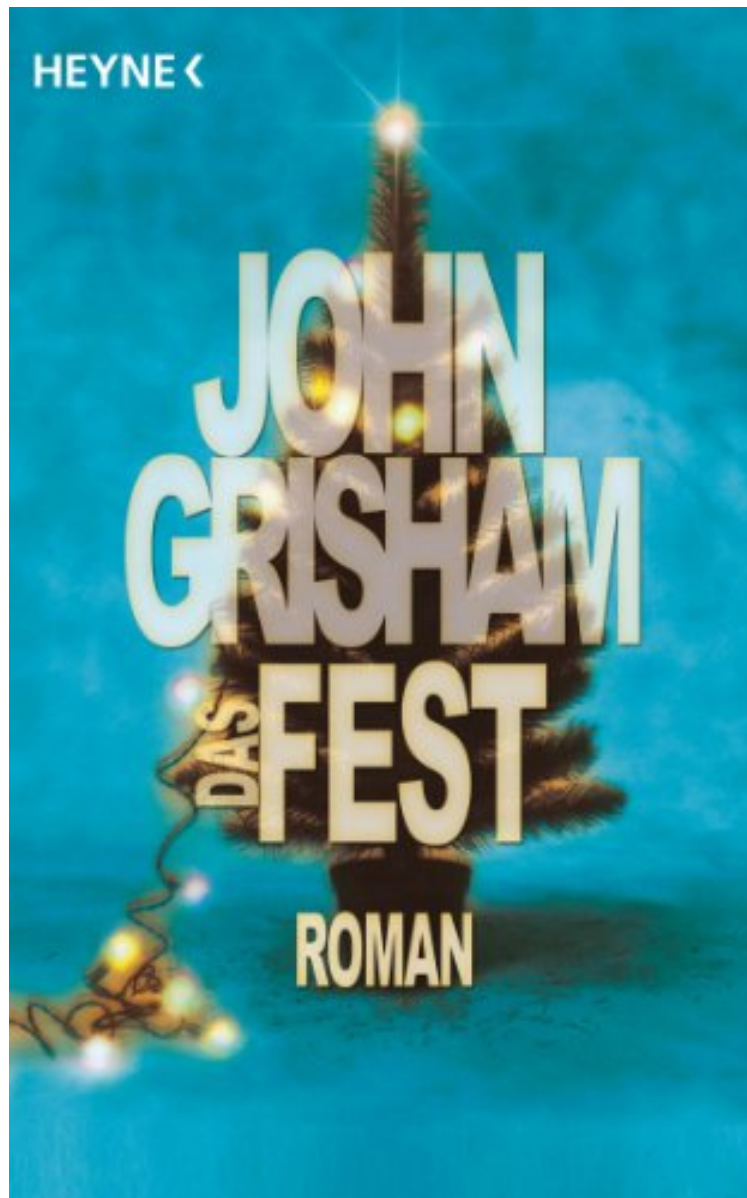


(Mobile book) Das Fest: Roman

## Das Fest: Roman

Von John Grisham

audiobook / \*ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #55410 in eBooksVerffentlicht am: 2013-03-18Erscheinungsdatum: 2013-03-18File Name: B00BI2NZ56 | File size: 63.Mb

**Von John Grisham : Das Fest: Roman** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das Fest: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ende gut, alles gut?Von Was um alles in der Welt soll das sein? Eine Kritik an der amerikanischen Gesellschaft mit ihrem

Konsum- und Konkurrenzdenken? Ein Loblied auf das amerikanische Gemeinschaftsgefühl und die nachbarschaftliche Hilfsbereitschaft? Beides zusammen? Oder einfach nur eine der weihnachtlichen Happy-End-Wohlfühlgeschichten? Gerade Letzteres würde ich für mich verneinen. Nein, ich habe mich nicht wohlgefühlt beim Lesen dieser Geschichte. Dazu ging mir zu viel gegen den Strich. Mehr dazu weiter unten. Wer nicht zu viel vom Inhalt wissen will, sollte diese Rezension aber besser berspringen, da ich beim Begründen meiner Meinung etwas ins Detail und auch ins Schlussteil gehe. Also: ACHTUNG SPOILERWARNUNG! Es ist ein Monat vor Weihnachten und Luther Krank beschließt das Fest dieses Jahr ausfallen zu lassen. Die Tochter Blair, eine frisch gebackene Akademikerin, ist unterwegs nach Peru, um dort zwei Jahre im Dienst der Nächstenliebe (Friedenskorps) zu verbringen. Der vorweihnachtliche Trubel ist Luther ein Greuel. Was für eine Verschwendung, denkt er. Warum essen und trinken wir so viel, um die Geburt Christi zu feiern? 6.100 Dollar hatten die Krank im Vorjahr für Weihnachten ausgegeben. Und wie gering ist die Rendite gewesen! Luther ist Steuerberater und führt seine Unterlagen auch daheim peinlich genau, so dass er genau Auskunft darüber geben kann. Stattdessen trümt er von einer Kreuzfahrt in sonnigen Gefilden. Zielorientiert setzt er seine Pläne um und berzeugt als Erstes seine Ehefrau. Dass seine Pläne nicht bei jedermann auf Gegenliebe stossen ist natürlich klar. Dass man seine Entscheidung im Bro mehr oder weniger akzeptiert, teilweise sogar positiv zur Kenntnis nimmt es sind schließlich Steuerberater und Buchhalter ist das eine. Vor allem in der Nachbarschaft ist man jedoch weniger begeistert und so sind es auch die lieben Nachbarn, die sein Vorhaben torpedieren und in Frage stellen. Luther lässt sich jedoch nicht beirren. Alles ändert sich jedoch als sich Blair am Weihnachtstag telefonisch meldet und ihre Rückkehr zum Fest ankündigt. Mitsamt Verlobten! Innerhalb von wenigen Stunden müssen Luther und Nora nicht nur das Haus festlich dekorieren wo bekommt man nur einen Weihnachtsbaum her? sondern auch eine Weihnachtsparty organisieren. Dass dabei so einiges schiefgeht Murphys Gesetz ist klar. Es sind die Nachbarn, die die Rettung bringen. Soweit der Inhalt. Das klingt jetzt vielleicht gar nicht so bel, mich haben aber einige Details gestört. Zum Beispiel die Tatsache, dass Luther als Erbsen zählender Zahlenfreak dargestellt wird. Er hat doch eigentlich mit vielem Recht. Zum Beispiel die vorweihnachtlichen Wettkämpfe, welche Strasse die schönste einheitliche Beleuchtung hat. Muss das sein? Auf jedem Haus ein Frosty, der über 80 Dollar gekostet hat? Es war Vic Froh Meyer, ein Nachbar, der sich dies hat einfallen lassen und die Wettbewerbe initiiert hat. Für die Kinder ist es toll, aber muss solch ein Konkurrenzdenken sein? Oder die Scheels, die ihre Nachbarn immer bertrumpfen müssen. Der eine hat eine neue Küche, also brauchen die Scheels auch eine. Der andere hat einen Pool, prompt benötigen die Scheels auch einen. Oder die Sache mit den überbewerteten Weihnachtskarten. Müssen die wirklich aus einem bestimmten Geschäft sein, nur damit man die anderen beeindrucken kann. Natürlich ein Geschäft mit hohen Preisen. Kurz: Es steckt zu Recht viel Kritik in diesem Buch. Diese Kritik geht aber unter, weil Luther als Erbsen zählender Zahlenfreak dargestellt wird. Genervt hat mich in diesem Zusammenhang auch die Namensgebung der Figuren. Luther Krank. Musste es ausgerechnet der Urheber der Reformation sein? Und dann ausgerechnet Krank als Nachname? Und sein Gegenspieler, der konkurrenzorientierte Vorstadtanhänger: Vic wie Viktor oder wie Victory, also ein Bezug auf Sieg/Sieger. Verbunden mit Froh. Der eine krank, der andere froh. Ist das nicht etwas zu plakativ? Und was den Schluss betrifft Grundstzlich ist so ein Happy-End-Schluss ja nicht verkehrt in einer Weihnachtsgeschichte. Aber hier fand ich ihn etwas überladen und überbetont. Dass die Nachbarn alle helfen, war noch ok. Aber das Eintreffen und Agieren zB von der Polizei (Abholen der Tochter vom Flughafen) war doch eher unrealistisch. Und dann die last-minute-Zweifel am Verlobten (womöglich ein dunkelhaariger Eingeborener), die sich dann als unnötig herausstellen, da der junge Mann nicht nur in England studiert hat (er ist Arzt), sondern auch noch hellhaariger ist als der braungebrannte Luther. Musste das sein? Dass Luther die Kreuzfahrttickets (ohne Reiserücktrittsversicherung) an seine Nachbarn (die einzigen, die nicht an der doch noch stattfindenden Party teilnehmen) verschenkt, fand ich hingegen ok, eine nette Geste. Ansonsten war der Schlussteil für mich jedoch wie gesagt bertrieben. Zu viel Friede, Freude, Eierkuchen. Kurz: Es hat nicht so ganz zur vorangegangenen Geschichte gepasst. Eines lässt sich jedoch aus dem Verhalten Luthers lernen: Die Bedeutung von Kommunikation. Während Luther sein Vorhaben im Bro den Kollegen erlutert, erspart er sich die Mühe gegenüber den Nachbarn. Hätte er auch hier etwas mehr Zeit investiert, um sein Beweggründe zu erklären, wäre es für ihn womöglich leichter gewesen. Vielleicht hätte sich so auch die Free-Frosty-Bewegung vermeiden lassen. Mein Fazit: Trotzdem, alles in allem war dieses Buch einfach nicht mein Fall. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Lustig kann Grisham nicht von Kai Hinkelmann Ich finde (fast) alles, was Grisham geschrieben hat, spitze. Detaillierte Situationsbeschreibungen, interessante Einblicke in die (amerikanische) Justiz, überraschende Wendungen und glaubhafte Charaktere - wie gesagt: Ich bin ein Fan. Und ich habe mich gut amüsiert bei der Verfilmung dieses Buches - ohne zu wissen, dass die Vorlage von Grisham ist. Als ich dann im Abspann seinen Namen las, musste ich das Buch kaufen. Schließlich weiß ja jeder, dass Verfilmungen nie so gut sind wie die Vorlagen. In diesem Falle: Falsch gedacht. Der Film ist lustig, das Buch ist es nicht. Die Idee ist nett, aber Grisham ist kein Komdienautor! Er kann es einfach nicht! So bleiben die Hauptpersonen flach, es gibt keine lustigen Wendungen oder Dialoge usw. Wäre es nicht Grisham - dieses Buch hätte keinen Verlag gefunden. Man kann das Buch lesen, aber zum allerersten Mal würde ich sagen: Vergessen Sie das Buch, sehen Sie den Film! 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Leider kein 'echter' Grisham von Wilcke, Martin Ich bruchte etwas Lesestoff und Grisham hatte sich in der Vergangenheit als packender Autor erwiesen. Auch in diesem Buch zeigt sich sein beeindruckender Schreibstil aber das Thema

'Weihnachten ausfallen zu lassen' mag vielleicht in den USA für Emprung sorgen, hierzulande gibt es genug Weihnachtsgrinche, die mit dem ganzen Konsumdenken nichts am Hut haben. Grisham, bitte bleib bei deinen Themen, rund um spektakuläre Anwaltsfile...

Kurzbeschreibung Wie wäre es, Weihnachten einmal ausfallen zu lassen? Ein Dezember ohne Weihnachten? Der Weihnachtsboykott wird für das amerikanische Ehepaar Luther und Nora zu einem regelrechten Spierutenlauf, verstört er doch gegen die gesellschaftlichen Konventionen ihrer kleinen Gemeinde. Mit seiner urkomischen Weihnachtskomdie beweist John Grisham, dass er auch als Humorist unschlagbar ist. Weihnachten ist mörderisch, vor allem in den USA. Hier liebt man den gnadenlosen Thrill der überfüllten Shopping Malls, den bis aufs Messer ausgefochtenen Kampf ums letzte Truthahnstück, Neid und Eifersucht beim Geschenke-Auspacken unter dem gallegrnen Weihnachtsbaum. Da würde sicher gerne mancher Amok laufen. Aber gemordet, wirklich gemordet wird am Fest der Liebe, das ja schließlich einer Geburt gedenkt, eigentlich nirgendwo. Auer im Film vielleicht, wie in Tödliche Weihnachten mit Samuel L. Jackson oder Gina Davis oder in Wild Christmas von John Frankenheimer. Was also treibt einen ausgemachten Thriller-Spezialisten wie den US-amerikanischen Bestseller-Autor John Grisham dazu, sich ausgerechnet dem schneeweilich bezuckerten Familienidyll zu verschreiben? Ganz offensichtlich wohl der Umstand, dass dieses fragile Idyll, nicht nur in Amerika, jederzeit in wenn schon nicht tödliche, so doch zumindest grausame Zwistigkeiten ausarten kann. In Das Fest erfährt das die Familie Krank, deren Oberhaupt nach der Eröffnung von Tochter Blair, dieses Jahr in der Fremde zu weilen, ihre Chance gekommen sieht, den beraus hohen Ausgaben für Geschenke sowie für Huserschmückung und -beleuchtung (!) von über 6.000 Dollar zu entgehen und stattdessen mit seiner Frau eine Reise in karibische Gefilde zu unternehmen. Aber die Flucht vor dem Fest (Skipping Christmas lautet der treffende Originaltitel) gestaltet sich schwieriger als erwartet: Tatsächlich hat man die Rechnung ohne die lieben Nachbarn gemacht, die den Preis für die am festlichsten geschmückte Straße gewinnen wollen. Und dann meldet sich zu allem Überfluss auch noch überraschend Blair zurück. Bei der Titelübersetzung des neuen Grisham hat sich der Heyne-Verlag, wohl aus marktstrategischen Erwägungen, bewusst an spannenden Verkaufserfolgen wie Die Farm oder Die Jury gehalten: Auf diese Weise sollen Fans offenbar zu einem Kaufrausch animiert werden, den der Inhalt dieses Romans gerade kritisiert. Aber damit werden falsche Erwartungen geweckt, die nur enttäuscht werden können. Denn Das Fest ist kein packender Thriller, sondern ein teils beraus vergänglich (und immer leicht) zu lesendes Buch nicht zuletzt über die psychologischen Zwänge einer Gemeinschaft zur Weihnachtszeit. Allein deshalb ist es typisch für Grisham. --Thomas Kster Pressestimmen "John Grisham ist so viel besser als alle anderen." (Sddeutsche Zeitung)